

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 129 (1850)

Artikel: Mach's nicht, wie's Joggeli gemacht hat

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-372661>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

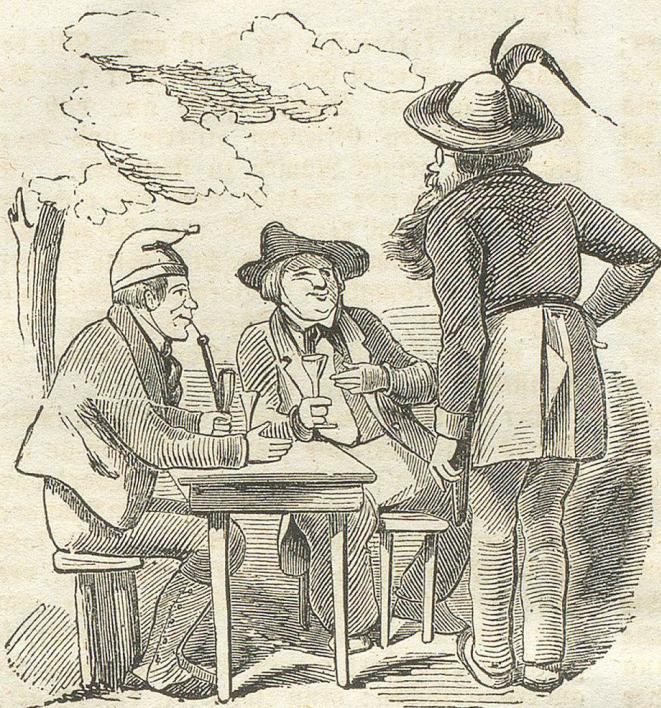
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Bild aus Schwaben.



Mach's nicht, wie's Joggeli gemacht hat.

Sparen ist gut, recht gut, aber es muß Zeit und Maß halten. Es gibt aber viele Leute, die es im Sparen zu arg treiben und verdienen deswegen in dem Kalender ebenso wohl ein Denkzeichen, als die leichtfertigen Geuder. Da wohnte unweit einer verfallenen Burg, auf einer Ecke, hinter einem Walde ein alter Kauz. Den trastt Du, lieber Leser, meist entweder im Bettie oder hinter dem Ofen. Warum? War er frank, übelmögend oder hatte er ein böses Bein? Nein, Joggeli dachte: Sige ich hinter dem Ofen oder liege im Bettie, so breche ich keine Schuhe und Strümpfe und kann damit manchen schönen Bayen ersparen. Joggeli liebte das Tabakrauchen, um sich hinter dem Ofen die Zeit zu vertreiben. Kaufe er Cigarren oder Straßburger? Nir da! Joggeli bereitete sich seinen Taback selbst und zwar aus Heublumen. Er steckte einen Zettellähr in einen alten Pfeifenkopf und dampfte so gewaltig, daß er Ratten und Mäuse und

„Meine lieben Brüder, ich weiß, Ihr seid wacker und fleißig in Euern Geschäften und sonst auch verständige Leute; allein Ihr schreitet zu wenig mit dem Zeitgeist vor.“

„A woas, miar brauchet au koin Zeitsgoist, miar hent jo en guate Zwetschgu-

anderes Ungeziefer aus dem Hause vertrieb. Joggeli war auch ein großer Liebhaber vom Schnupfen, denn im Bettie durste er nicht rauhen und schlafen konnte er auch nicht immer. Wolltest du aber eine Prise von ihm, so durftest du weder Marokko, noch Rothschild, noch Schneberger erwarten. Er fütterte seine Nase mit Tabaksasche, die er sorgfältig aufbewahrte, oder mit Moder aus hohlen Bäumen. ~~So~~ Se ist ein theures Ding und Tuch noch theurer. Um beides zu ersparen, ließ Joggeli seine liebe Haut mit einer Schmuckrinde überzichen, die ihn gegen Frost und Hitze schirmte, und ob schon er von Natur zu der weißen Menschenrace gehörte, hätte ihn Iedermann für einen Eskimo gehalten, deren Farbe bekanntlich schmuzig-gelb ist. Joggeli war in das Sparen so vernarrt, daß er, um wenig Futter zu brauchen, seine Kühlein halb verhungern ließ. Ja Joggeli wollte gar nicht sterben, um die Begräbniskosten zu ersparen; allein diese Hoffnung ging ihm nicht in Erfüllung. Im Laufe dieses Jahres machte der Tod seiner Sparsamkeit ein Ende.